



alle Fotos: Stadtarchiv Bregenz

Der Rückwärtsköpfler galt als die Krone aller Akrobatik. Städtische Badeanstalt um 1916

Kann denn Baden Sünde sein?

Das **Baden im Bodensee** wird heute als **sommerlicher Freizeitspaß** erlebt und gelebt. Das war nicht immer so. In den vergangenen Jahrhunderten **diente das Baden fast ausschließlich der Körperhygiene**. Die Einhaltung von **Sitte und Moral** spielte dabei eine wichtige Rolle, weswegen das Baden in Bregenz **ab dem 17. Jahrhundert strengen Regeln unterworfen** war. Die Ausstellung **„Kann denn Baden Sünde sein?“** erzählt die **Geschichte der Bregenzer Badekultur** vom **17. Jahrhundert bis in die 1980er Jahre**. *Text: Birgit Heinze, Thomas Klagian*

Die älteste Bregenzer Badeordnung stammt aus dem Jahr 1644. Damals klagte die Stadtverwaltung über das ungebührliche Verhalten und laute Geschrei der Bregenzerinnen und Bregenzer beim nächtlichen gemeinsamen Baden im See. Um dieser Unsitte Einhalt zu gebieten, setzte die Stadtverwaltung feste Badezeiten zwischen acht und neun Uhr abends fest und wies Frauen und Männern getrennte Badeplätze zu. Dieses Badegebot galt bis ins 19. Jahrhundert. 1798 forderte der Bregenzer Pfarrverweser Jakob Liberat Steger eine zweckmäßige Verordnung

gegen das sich verbreitende „wilde Baden“ im See. Die Stadt reagierte mit einem Mandat. Die Badezeiten wurden in Erinnerung gerufen und folgende Badeplätze festgelegt: Frauen sollten im Uferbereich bei der Schießhütte baden (am Ausgang der heutigen Kaiserstraße) und Männer in der Gegend vom Dammhaus (heute Hafenrestaurant) bis zur Schanze. Im Vorkloster badeten Männer bei der Dampfsäge (heutiges Strandbad), Frauen am Schnabel bei der Mündung des Bilgeribachs. Die Riedner Badeplätze befanden sich an der Bregenzerach, die vor der Regulierung noch zahlreiche schöne Sand-

bänke und Buchten aufwies. Die Gendarmerie kontrollierte regelmäßig, ob die Geschlechtertrennung auch eingehalten wurde – und drückte bei Ehepaaren gelegentlich ein Auge zu. Das „wilde Baden“ konnte nur schwer unterbunden werden. Immer wieder beschwerten sich Zugreisende, dass sich Badende entlang der Bahnstrecke im Adamskostüm zur Schau stellen würden.

Baden ist nicht gleich Schwimmen, denn schwimmen konnten früher nur wenige. Die Bedeutung des Schwimmens erkannte in Bregenz

erstmals das Militär. 1825 wurde die Bregenzer Militärschwimmschule errichtet, in der Soldaten das Schwimmen erlernen sollten. Besonders die wasserscheuen Bregenzerwälder und Montafoner ernteten Spott und Hohn, wenn sie auf Kommando ins Wasser springen mussten. Im Volksmund wurde die Militärschwimmschule liebevoll „Mili“ genannt. Seit 1920 durften auch die Mitglieder des neu gegründeten Bregenzer Schwimmclubs in der „Mili“ trainieren. Heute ist die „Mili“ als Nostalgiebad die älteste Badeanstalt am Bodensee.

Zwölf Jahre nach der Errichtung der Militärschwimmschule – 1837 – gab die Stadt Bregenz Franz Xaver Dezel den Auftrag, eine öffentliche Badeanstalt zu errichten. Die sogenannte Dezel'sche Badeanstalt war ein reines Herrenbad und wurde viele Jahre zunächst von Dezel selbst und danach von seinem Schwiegersohn Josef Bosch erfolgreich betrieben. 1888 zerstörte ein Sturm die gesamte Anstalt. An ihrer Stelle wurde 1890 eine neue und größere Badeanstalt errichtet, die Städtische Badeanstalt.

Die „Städtische“ war in ein Herren- und Frauenbad geteilt und diente in erster Linie der Körperhygiene. Nichtschwimmer badeten in sogenannten Körben, die sich in der Höhe verstellen und somit dem Wasserstand anpassen ließen. Die „Städtische“ bot auch Schwimmstunden an. Die Schwimmschüler trainierten die Bewegungen im Wasser mit einem Schwimmgurt. Dabei konnte es vorkommen, dass der Schwimmgurt brach und die Schwimmschüler vor dem Ertrinken gerettet werden mussten.

Mit dem zunehmenden Fremdenverkehr wuchs der Wunsch der Bevölkerung nach einem Familienbad. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich die Badekultur immer mehr zum Freizeitspaß, den man gemeinsam als Familie erleben wollte. Die ersten Bregenzer Strandbäder wurden in den 1920er Jahren errichtet, waren spartanisch lediglich mit Kassa und Garderobe ausgestattet und weiterhin nach Geschlechtern getrennt. Dieser Umstand führte dazu, dass Wiener Touristen ihren Sommerurlaub lieber in Hard verbrachten, da es dort be-

reits ein Familienbad gab. Das erste öffentliche Familienbad wurde in Bregenz 1932 eingerichtet. Es befand sich an der Stelle des heutigen Yachthafens und diente lediglich als Provisorium. Mit der Eröffnung des Strandbads 1935, das als modernstes Strandbad am Bodensee galt, verlor die Städtische Badeanstalt ihre Bedeutung. Sie wurde schließlich Ende 1948 abgebrochen.

1979 wurde im Zuge der neuen Seeufergestaltung das Strandbad erweitert. Es erhielt ein Mehrzweckbecken und ein Sportbecken. Ein weiterer Meilenstein in der Bregenzer Badegeschichte war die Eröffnung des Hallenbads am 31. Jänner 1983. Seitdem heißt es in Bregenz: Baden am See bei Sonne und Schnee. Die Liebe der Bregenzerinnen und Bregenzer zum Bodensee brachte ihnen den spöttischen Übernamen „Seebrünzler“ ein. Die Bregenzer Bevölkerung nimmt es mit Gelassenheit und Humor. Wer in so schöner Lage an einem See wohnen darf, lässt sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen.

Kann denn Baden Sünde sein?

Martinsturm Bregenz
Martinsgasse 3, 6900 Bregenz
www.martinsturmbregenz.at

Öffnungszeiten

1. Mai bis 31. Oktober 2021
Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 18.00 Uhr



links:
In selbstgenähten
Badehosen.
Städtische Badeanstalt
um 1916

unten:
Den Passagieren des Zuges aus Lindau bot sich 1902 seeseitig ein beeindruckender Anblick, nämlich die drei großen Bregenzer Badeanstalten: das Schanzbad, die Militärschwimmschule und dem Hafen zu die kolossale Städtische Badeanstalt.

